NABU SACHSEN Infobrief

98

Juni 2011

INHALT:

- Editorial
- Tag der offenen Tür beim NABU
- NABU-Leineschafe ausgezeichnet
- 12. NABU-Lausitztreffen
- Geschützt und trotzdem im Jagdrecht?
- Wolf: Anhörung im Landtag
- 20. Feldherpetologische Tage
- NaturschutzRecht
  - Regionalplaner beim NABU
  - FFH-Grundschutzverordnungen
  - Umweltrechtsbehelfsgesetz vor dem EuGH
  - Treibnetzfischerei im SPA-Gebiet
- Deutschland betoniert sich zu!
- Neues Grün für Großenhain
- NAJU Himmelfahrtscamp
- Terminvorschau

NABU SACHSEN Infobrief

Bernd Heinitz
NABU Landesverband Sachsen e. V.
Landesgeschäftsstelle
Löbauer Str. 68 in 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

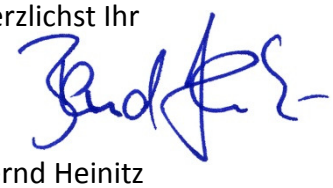


Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

„Wir brauchen dringend eine deutliche Aufstockung der EU Fördermittel für die biologische Vielfalt“, so kommentiert NABU-Präsident Olaf Tschimpke die von der Europäischen Kommission in Berlin vorgestellte neue EU Strategie zu Schutz und Wiederherstellung der Biologischen Vielfalt (EU-Biodiversitätsstrategie). Bisher gibt die EU nur 0,1 Prozent (!) ihres Budgets, also rund 130 Millionen Euro jährlich, direkt für den Naturschutz aus. Das ist angesichts der enormen Herausforderungen, vor denen wir gerade in diesem Bereich stehen, völlig unangemessen. „Diese Förderung muss ab 2014 auf eine Milliarde Euro im Jahr erhöht werden, denn davon profitieren unsere Umwelt wie die Wirtschaft gleichermaßen“, betonte der NABU-Präsident auf einer Veranstaltung mit EU-Umweltgeneraldirektor Karl Friedrich Falkenberg in Berlin.

Angesichts von 55 Milliarden Euro, die jedes Jahr aus Brüssel in die Landwirtschaft der EU-Länder fließen, muss es machbar sein, in den EU-Agrar- und Strukturfonds 3,5 Milliarden Euro jährlich für die europäischen Naturschutzgebiete zu reservieren. Im Gegensatz zu vielen anderen EU-Subventionen zahlen sich die Investitionen in die biologische Vielfalt direkt für die Gesellschaft aus!
Der ungebremste Artenschwund könnte das weltweite Bruttoinlandsprodukt bis 2050 um mindestens 7 Prozent verringern, weist die von EU und Bundesregierung in Auftrag gegebene TEEB-Studie nach.
Es ist jetzt an der Zeit, nicht immer nur Rettungsschirme für verspekulierte Banken aufzuspannen, sondern sich auf EU-Ebene Gedanken für einen „Rettungsschirm für die Natur“ zu machen.

Herzlichst Ihr



Bernd Heinitz
Vorsitzender des NABU Sachsen

NABU Landesgeschäftsstelle Sachsen:
Tag der offenen Tür

Dass der NABU Sachsen zu einem Tag der offenen Tür in die Löbauer Straße eingeladen hatte, war am 14. Mai 2011 unüberhörbar: Von der Wiese vor dem NABU-Büro ertönten, zur Überraschung der neugierigen Zuschauer aus den umliegenden Wohnhäusern, die Rufe einer kleinen Herde Leineschafe.
Die drei Lämmchen und die zwei Muttertiere der alten Haustierrasse waren das Highlight für Kinder und Eltern. Immer wieder blieben Besucher an der kleinen Umzäunung stehen, um die seltenen Wiesengäste zu bestaunen und zu streicheln. Nur wenige Meter weiter waren das Summen



Fotos: Ina Ebert



eines Akkuschraubers und das Klopfen eines Hammers zu hören. Mit tatkräftiger Unterstützung eines NABU-Fachmanns konnten sich kleine Baumeister beim Nistkastenbau für den Vogel des Jahres, den Gartenrotschwanz, ausprobieren. Spannend für Kinder waren auch die Auskünfte über das Leben eines Feldhamsters und das Auswiegen eines Körnervorrates, den solch ein kleiner Feldbewohner für die Wintermonate braucht.
Mit etwas Scheu wagten sich Besucher an die tierischen Vertreter des NABU-Regenwaldzentrums. Laut fauchend begrüßten Fauchschabenmännchen die naturinteressierten Gäste, Tausenfüßer dagegen durften auch mal über Kinderarme krabbeln. Allerdings bewies eine Zählaktion, dass Tausendfüßer gar nicht 1000 Füße besitzen, sondern „nur“ 270!



Links die beiden Zippen, rechts der Bock, er erhielt einen 1B Preis, geführt durch Marcella und Raik Riethmüller (NABU Sachsen). Foto: Edith Köhler

Leineschafe des NABU Sachsen Preisträger

Auch in diesem Jahr präsentierte der NABU Sachsen bei der Bundesschau der Wirtschaftsrassen Schafe und Ziegen im Rahmen der agra in Leipzig wieder Leineschafe aus seiner Herdbuchzucht und erhielt zum wiederholten Mal mehrere Preise.

Neben Leineschafzüchtern beteiligten sich Züchter von Land- und Fleischschafen an der Schau; Merino-, Texel- und Suffolkschafe, schwarzköpfige Fleischschafe und andere waren vertreten, und jede Rasse wurde einzeln von einer Fachjury bewertet.
Für Edith Köhler, die Leiterin der Landschaftspflege beim NABU Sachsen, und ihre Mitarbeiter war die Vergabe des höchsten Preises, des Bundessieger-Preises, für den Leineschafbock eine große Anerkennung und gleichzeitig Bestätigung für die hervorragende Arbeit in der Herdbuchzucht, die der NABU Sachsen bereits seit den 1990er Jahren betreibt.



Ralf Kranke vom NABU Sachsen mit der Zippe, die Bundessiegerin wurde. Foto: Edith Köhler

12. NABU-Lausitztreffen

29 NABU-Mitglieder folgten am 14. Mai 2011 der Einladung zum 12. Lausitztreffen nach Ottendorf-Okrilla. Die Teilnehmer aus sechs Fach- und Regionalgruppen begrüßten auch den NABU-Landesvorsitzenden Bernd Heinitz und die Geschäftsführerin Edeltraut Zellmer aus Leipzig.



Holger Oertel gibt eine fachliche Einführung in das Gebiet. Foto: Bernd Heinitz

Das erste Exkursionsziel war das Naturschutzgebiet „Moorwald am Pechfluss bei Medingen“. Dieses vom NABU betreute NSG ist Bestandteil des FFH-Gebiets „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf“ und des EU-Vogelschutzgebiets „Laußnitzer Heide“. Die Gebietsbetreuer Jens Kocka, Holger Oertel, Dieter Opitz und Matthias Schrack, allesamt Mitglieder der NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf, stellten in einem Postervortrag und anschließend vor Ort die Schutzwürdigkeit der mesotroph-sauren Zwischenmoore, Moorgewässer, Moorwälder und höhlenreichen Altholzinseln vor. Sie sind Lebensräume gefährdeter Tier- und Pflanzenarten – beispielsweise Kreuzotter, Östliche und Große Moosjungfer, Sperlingskauz oder Sonnentau und Wasserschlauch.

Am Beispiel des Zwischenmoores am Pechteich und der inzwischen vermoorten bzw. in Vermoorung befindlichen Entwässerungsgräben wurde eindrucksvoll gezeigt, dass Maßnahmen zur Rückhaltung von Oberflächenwasser zur Grundwasseraufhöhung und somit zur kraftvollen Moorentwicklung führen. Durch die seit 1990 ausbleibende Grabenberäumung konnten die Exkursionsteilnehmer beeindruckende Beispiele der erfolgreichen Wiedervernässung und der Moorrevitalisierung erleben. Das Ausbleiben der Grabenberäumung ist in der NSG-Verordnung festgeschrieben. Gemeinsam mit dem Forstbezirk Dresden hat die Fachgruppe erfolgreiche Projekte der Totholzanreicherung umgesetzt, wovon viele stehende Totholzstämme am revitalisierten Zwischenmoor zeugen, aber auch Sturmbiotope, die vor allem das Sturmtief „Kyrill“ hinterließ.



Matthias Schrack am Niederteich Würschnitz. Foto: Jens Kocka

Der zweite Teil wurde vom NABU-Regionalverband „Großenhainer Pflege“ mit einem stärkenden Mittagessen, gereicht von Kathlen und Lutz Runge, am Mittelteich Würschnitz eingeleitet. Der Fischteich ist Bestandteil des FFH-Gebiets „Teiche um Zschorna und Kleinnaundorf“. Hier siedeln u. a. Fischotter, Laubfrosch, Rotbauchunke und Wechselkröte.



Eine deftige Soljanka und Getränke wurden zum Mittag vom RV „Großenhainer Pflege“ spendiert. Foto: Bernd Heinitz



Am Pechofenweg. Foto: Max Kürner

Leider war der Anwachsteich für Jungfische nicht mit Wasser gefüllt, aber bei der anschließenden Wanderung zum Niederteich Würschnitz konnten neben zahlreichen Wasservögeln auch ein Biberstau betrachtet werden. Auf dem Weg entspann sich eine rege Diskussion über Neubürger in der Landschaft, darunter Tiere und Pflanzen, die als invasiv gelten. Den Abschluss bildete die gemeinsame Kaffeerunde im Gasthof Würschnitz. Alle Teilnehmer waren sich einig, diese NABU-Treffen der Lausitz fortzusetzen. Von den Teilnehmern wurde der Wunsch geäußert, das Treffen 2012 im Raum Zittau durchzuführen.

Holger Oertel

Geschützt und trotzdem im Jagdrecht?

Als unsinnig bezeichnet der NABU Sachsen das Vorhaben des sächsischen Landesjagdverbandes, den Wolf, der durch Naturschutzgesetz und EU-Richtlinien streng geschützt ist, dem Jagdrecht zu unterstellen. Aber auch viele andere geschützte Arten haben nach Ansicht des NABU nichts im Jagdrecht zu suchen. Im Rahmen der Aktion „Bananen ins Jagdrecht“ macht der NABU Sachsen mit einer neuen Postkarte, auf der mit großem Fragezeichen zu lesen ist: „Geschützt und trotzdem im Jagdrecht?“ seit 7. Juni 2011 erneut darauf aufmerksam.



Layout: Uwe Schroeder

Mit Verstärkung durch Rotkäppchen und den Wolf waren deshalb einige junge Mitglieder und Naturfreunde des NABU Sachsen am Dienstag, dem 7. Juni, in der Leipziger Innenstadt unterwegs, um auf die Aktion aufmerksam zu machen und Unterschriften gegen die Aufnahme des Wolfes ins Jagdrecht zu sammeln. Wolf und Rotkäppchen alias Kristin und Paula sowie Jona und Patrick informierten Passanten und konnten weitere 100 Postkarten mit Unterschrift sammeln.



Foto: Ina Ebert

Anhörung im Landtag: Wolf ins Jagdrecht?
Experten sagen NEIN!

Am 10. Juni diskutierten Experten im Sächsischen Landtag zu der Problematik, soll der unter Artenschutz stehende Wolf ins Jagdrecht oder nicht? Den NABU Sachsen vertraten hierbei Lutz Runge und Hagen Rothmann, beide Jäger und Naturschützer gleichermaßen.

Sachsen wäre das erste deutsche Bundesland, das den Wolf zum jagdbaren Tier erklärt.

Bei der Anhörung im Parlament waren die Gegner einer solchen Regelung in der Mehrheit. Der Vizepräsident des Landesjagdverbandes, Dr. Heinz Baacke, verwies auf die emotional geführte Debatte um den Wolf in Sachsen und sagte voraus, dass Konflikte mit dem Räuber zunehmen werden.

In den betroffenen Regionen gäbe es durchaus Sorgen, der Wolf könne in Bedrängnis selbst Menschen attackieren – auch wenn Fachleute das ausschließen.

Wäre der Wolf dem Jagdrecht und somit der Verantwortung der Jägerschaft unterstellt, würde das den Schutz nicht verbessern, betonte Ilka Reinhardt vom Wildbiologischen Büro Lupus. Die Naturschutzgesetze von Bund und Land erfüllten schon jetzt alle artenschutzrechtlichen Anforderungen.

Es gibt schon einen hundertprozentigen Schutz des Wolfes, also kann er nicht verbessert werden, unterstrich auch Ulrich Wotschikowsky vom Wildtierschutzverein Vauna.

Selbst wenn der Wolf unter ganzjährige Schonzeit gestellt würde, hätte ich Bedenken, den Wolf ins Jagdrecht zu stellen, so äußerte sich Franz Graf von Plettenberg vom Bundesforstamt Lausitz. Eine derartige Entscheidung könne ein falsches Signal an die Jäger sein, die dies dann als alleinige Zuständigkeit verstehen könnten. Ein Nebeneinander von Jagd- und Naturschutzrecht würde zudem zu Kompetenzgerangel führen und Entscheidungsprozesse verlangsamen.

Professor Henryk Okarma von der Polnischen Akademie der Wissenschaften wirbt dafür, die Wolfspopulationen in der Lausitz und Polen als Ganzes zu betrachten. Die Zahl der Tiere in Westpolen schätzt er auf 30 bis maximal 90. In Sachsen und im Süden Brandenburgs sollen nach aktuellen Angaben sechs Rudel und zwei Paare ohne Nachwuchs leben – insgesamt rund 50 Tiere.

Experten wie Ulrich Wotschikowsky machen geltend, dass das „biologische Minimum" an Wölfen in Deutschland noch nicht erreicht ist.

Ulrich Wotschikowsky hält den Wunsch nach einer Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht letztlich für ein Minderheitenproblem. Jäger stellten weniger als ein Prozent der Wahlbevölkerung. Einen durchaus interessanten Vorschlag gibt es von Johannes Lichdi, naturschutzpolitischer Sprecher der Grünen-Fraktion. Er fordert den Umweltminister Frank Kupfer auf, anstelle der Aufnahme ins Jagdrecht einen gemeinsamen Management-Plan mit der polnischen Seite für die gemeinsame Wolfspopulation anzustreben.

20. Feldherpetologische Tage

Vom 6. bis 8. Mai 2011 fanden die feldherpetologischen Tage zum 20. Mal statt. Das Jubiläums-Feldseminar mit seinem Zentralpunkt Naturfreundehaus Grethen im Landkreis Leipzig hat in vollem Maße das gehalten, was es bereits im Vorfeld versprochen hatte. Organisiert und geleitet wurden die Exkursionen von Petra Berger und Lothar Andrä, denen an dieser Stelle herzlichst gedankt sei.



Die Exkursionsteilnehmer der feldherpetologischen Tage.
Foto: Jörg Seidel.



Männchen der Mauereidechse. Foto: Jörg Seidel

Am Freitag (6. Mai) nutzten die ersten Angereisten eine Abendexkursion zum Kleinen- und Großen Kirchenteich und waren von der zu beobachtenden Avifauna beeindruckt. Vor allem ein Schwarzstorch sorgte für Begeisterung. Die Amphibienfreunde kamen etwas schlechter weg. Akustisch kaum wahrnehmbare Knoblauchkröten und später aus der Ferne rufende Laubfrösche konnten verhört werden.

Am Sonnabend (7. Mai) wurden dann alle 27 Teilnehmer zu den Sickerteichen bei Naunhof geführt. Hier ist im Frühjahr eine individuenstarke Erdkrötenpopulation (allein mehr als 2000 Paare) gezählt worden. Am Ufersaum konnten bereits prächtig entwickelte Kaulquappen von Erdkröte, Grasfrosch und Springfrosch gekeschert werden. Teichfrösche waren zu verhören. Im Anschluss begaben wir uns in das NSG „Haselberg“ bei Ammelshain zu einem der individuenreichsten allochthonen Mauereidechse-Vorkommen in Sachsen. Die Mauereidechse kommt hier im Steinbruchgebiet in hoher Abundanz vor (es wird von ca. 1000 Tieren berichtet). Wenigstens 5 % davon konnten von allen Teilnehmern gesichtet werden. Die gleichfalls in stabiler Population ansässige Schlingnatter, die hier beste Nahrungsbedingungen vorfindet, konnte leider nicht aufgespürt werden. Als weiteres Reptil ist die Blindschleiche nachgewiesen worden. Weiterhin ist auch der Springfrosch im Gebiet präsent. Im Steinbruchgewässer leben Edelkrebse, was der Fund eines geschlagenen Tieres bewies. Entomologisch beeindruckten vor allem mehrere Rosenkäfer, die für die Teilnehmer begehrte Fotomotive darstellten. Zudem sind Sandlaufkäfer, eine Smaragdlibelle und die in Sachsen stark gefährdete Winterlibelle gesichtet worden. Die nächsten Exkursionspunkte waren der Schlosspark Thallwitz und die Lehmstiche, FND „Drei Steine“. Am Schlossteich konnten ein junger Laubfrosch und Moorfrosch ausgiebig betrachtet werden. Die diffizilen Erkennungsmerkmale bei juvenilen Moor- und Springfröschen (vorjährige) wurden von Heinz Berger anschaulich erläutert. Im FND waren etwa 70 Rotbauchunken zu verhören, aber bei den vielen Wasserlinsen kaum zu sehen. Einen Ohrenschmaus der besonderen Art boten die Chor-Duelle zwischen Teich- und Seefröschen. Die Vogelliebhaber bekamen Nilgans, Grünfüßiges Teichhuhn, Grünschenkel, Schwarzen Milan (Brutplatz)

und Baumfalke (Brutverdacht) zu sehen. Auf unserem Weg sind auch die Frühe Adonislibelle, die Hufeisen-Azurjungfer, die Kleine Mosaikjungfer, Pracht- und Zwerglibellen sowie Admiral und Schwalbenschwanz erfasst worden.
Nach einem wunderbaren und reichhaltigen Kuchenbasar im Naturfreundehaus ging es zu den Rohrbacher Teichen. Doch zuvor nahm Heinz Berger, völlig überrascht und sehr gerührt aber mit großer Freude, einen eigens für ihn gefertigten Erinnerungsband „20 Jahre feldherpetologische Tage“ für sein besonderes Engagement in den zurückliegenden Jahren für den Erhalt und das Weiterleben dieser Tradition entgegen, an dem die Initiatoren Petra und Frank Berger mit immensem Aufwand, unterstützt von weiteren Freunden wie Jutta Hagemann und Peter Eisermann gewirkt hatten. Im Teichgebiet konnten Schwarzmilan, ein Singschwanpärchen beim Brutgeschäft, Spießente, Rothalstaucher, Graugänse sowie Pirol und Nachtigal beobachtet werden.
Ein gemütliches Zusammensein beim Grillen mit Lagerfeuer rundete den erlebnisreichen Tag ab.
Am Sonntag (8. Mai) führte Lothar Andrä den bis zum Schluss gebliebenen harten Kern in die Harth bei Pomßen, ein ehemaliges militärisches Sperrgebiet, um endlich „seine“ Kreuzottern zu präsentieren. Leider ließ das permanent anhaltende Sonnenwetter die Schlangen nicht aus ihren Tagesverstecken hervor kommen. Gefunden wurden eine frisch geborene Blindschleiche sowie ein Moorfrosch und etliche semiadulte Springfrösche. Den Abschluss bildete ein im Offenland gelegenes Gewässer, in dem endlich eine schwimmende Ringelnatter gesichtet wurde sowie einige Laubfroschlarven. Ein stimmungskräftiger Teichfroschchor sorgte für den glücklichen Abgang der letzten Exkursionsteilnehmer aus diesem hochinteressanten Gebiet.

Heinz Berger & Jörg Seidel

Naturschutz Recht

Weißwasser: Regionalplaner zu Gast beim NABU

Schneetreiben im Mai empfing die Akteure am 3. Mai am Aussichtspunkt „Turm am schweren Berg“ in Weißwasser. Mit dabei waren der Leiter der Abteilung Braunkohleplanung beim Regionalen Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien Herr Paul, und seine Mitarbeiter Herr Heinemann und Herr Dr. Koch. Den NABU vertraten Dr. Brozio, Vertreter der LAG im Braunkohleausschuss und Joachim Schruth vom Landesverband. Dem Treffen vorausgegangen war ein erstes Gespräch im Januar dieses Jahres. Es zeigte



Dr. Brozio (Mitte) mit Vertretern der Regionalen Planungsstelle. Fotos: Joachim Schruth

sich, dass eine Reihe von den NABU-Vorschlägen zur Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft in die Fortschreibung der Braunkohleplanung einfließen werden. So sind größere Flächen im Bereich des Tagebaues Nochten mit den Funktionen Offenland bzw. Wald als Vorranggebiete für den Biotop- und Artenschutz vorgesehen. Als dann gegen

Mittag aus dem Schneetreiben ein Nieselregen wurde, führte Dr. Brozio unterstützt vom Kreisnaturschutzbeauftragten Herr Göpfert zur Sümpfungswassereinleitung am Rothwassergraben, und zu Schwerpunktprojekten im Naturschutzgebiet (NSG) „Trebendorfer Tiergarten“ und im NSG „Altes Schleifer Teichgelände“.



Künstlich angelegter Tümpel im NSG „Trebendorfer Tiergarten“, fischfrei auf anmoorig bis moorigen Standort zur Regeneration von Mooren mit dem typischen Arteninventar.

Besonders interessant, auch weil als Biotop sehr selten, war die Besichtigung eines feuchten Heidekomplexes. Hier gilt es die notwendige Wasserversorgung dauerhaft und nachhaltig zu sichern. Die Mitarbeiter der Regionalen Planungsstelle konnten sich so vor Ort ein Bild machen von der Arbeit des ehrenamtlichen Naturschutzes. Und ganz zum Schluss kam doch noch die Sonne raus.

Solche Lebensräume sind auch Brutstätten des Kranichs. Sie wurden z. B. durch den Tagebau Nochten mit dem ehemaligen NSG „Altteicher Moor“ und „Große Jeseritzen“ devastiert. Im NSG „Trebendorfer Tiergarten“ werden solche Lebensräume als Initiale hergestellt.

FFH-Gebiete: Verordnungen zum Grundschutz

Mit der Veröffentlichung im Sächsischen Amtsblatt sind die Grundschutzverordnungen nebst Erhaltungszielen für die sächsischen FFH-Gebiete in Kraft getreten. Erste Stichproben des knapp 1500 Seiten starken Werkes, zeigen dass die Hinweise und Forderungen aus unseren Stellungnahmen vom Dezember 2010 nur in geringem Umfang beachtet worden sind. Auch deshalb haben wir von den Landesdirektionen die präzisen Abwägungen eingefordert.
Die Verordnungen nebst Karten können in der NABU-Landesgeschäftsstelle in digitalisierter Form abgefordert werden.
Quelle: Sächsisches Amtsblatt Sonderdruck Nr. 2/2011 vom 13. April 2011.

Sieg für den Naturschutz vor dem Europäischen Gerichtshof

Im Infobrief 96 hatten wir schon auf das ausstehende Urteil zur eingeschränkten Verbandsbeteiligung im deutschen Recht hingewiesen. Mit Datum vom 12. Mai 2011 liegt dieses vor. In einem Satz: Das Umweltrechtsbehelfsgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist europarechtswidrig.
Etwas ausführlicher:
1. Artikel 10a der Richtlinie 85/337/EWG des Rates vom 27. Juni 1985 über die Umweltverträglichkeitsprüfung bei bestimmten öffentlichen und privaten Projekten in der durch die Richtlinie 2003/35/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Mai 2003 geänderten Fassung steht Rechtsvorschriften entgegen, die einer Nichtregierungsorganisation im Sinne von Art. 1 Abs. 2 der Richtlinie 85/337 in der durch die Richtlinie 2003/35 geänderten Fassung, die sich für den Umweltschutz

einsetzt, nicht die Möglichkeit zuerkennen, im Rahmen eines Rechtsbehelfs gegen eine Entscheidung, mit der Projekte, die im Sinne von Art. 1 Abs. 1 der Richtlinie 85/337 in der durch die Richtlinie 2003/35 geänderten Fassung „möglicherweise erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben“, genehmigt werden, vor Gericht die Verletzung einer Vorschrift geltend zu machen, die aus dem Unionsrecht hervorgegangen ist und den Umweltschutz bezweckt, weil diese Vorschrift nur die Interessen der Allgemeinheit und nicht die Rechtsgüter Einzelner schützt.

2. Eine solche Nichtregierungsorganisation kann aus Art. 10a Abs. 3 Satz 3 der Richtlinie 85/337 in der durch die Richtlinie 2003/35 geänderten Fassung das Recht herleiten, im Rahmen eines Rechtsbehelfs gegen eine Entscheidung, mit der Projekte, die im Sinne von Art. 1 Abs. 1 der Richtlinie 85/337 in der geänderten Fassung „möglicherweise erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben“, genehmigt werden, vor Gericht die Verletzung von aus Art. 6 der Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen in der durch die Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20. November 2006 geänderten Fassung hervorgegangenen nationalen Rechtsvorschriften geltend zu machen, obwohl das nationale Verfahrensrecht dies nicht zulässt, weil die angeführten Vorschriften nur die Interessen der Allgemeinheit und nicht die Rechtsgüter Einzelner schützen.
Und wer es ganz genau wissen will, der kann das Urteil mit dem Aktenzeichen C 115/09 in der Landesgeschäftsstelle anfordern oder im Internet danach suchen.

Treibnetzfischerei im SPA-Gebiet

Die NABU-Landesgeschäftsstelle hatten mehrere Meldungen erreicht, dass im SPA-Gebiet „Rückhaltebecken Stöhna“ mit Treibnetzen gefischt wird. Das Gebiet ist eines der bedeutendsten Brutreviere für Wasservögel im Südraum Leipzig. Der NABU hatte umgehend Anzeige beim zuständigen Landratsamt Landkreis Leipzig erstattet. Dieses reagierte schnell und untersagte die Fangmethode. In den Monaten Mai und Juni darf zudem gar nicht gefischt werden. Dies stellt allerdings keine Dauerlösung dar. Deshalb bitten wir belastbare Beobachtungen aus dem Gebiet an den Landesverband zu übermitteln. Hier werden die Daten gesammelt und an das Landratsamt weitergeleitet.

Deutschland betoniert sich zu!

Alle zehn Minuten zerstören wir Landschaft in der Größe eines Fußballfeldes.
Mit einem 625 Quadratmeter großen Riesen-Banner hat der NABU auf den alarmierenden Landschaftsverbrauch durch den Bau von Wohnhäusern, Straßen und Gewerbegebieten aufmerksam gemacht. Auf dem Berliner Schloßplatz entrollten NABU-Aktive und Bürgermeister von NABU-Partnerkommunen innerhalb von 60 Sekunden das Banner, dessen Größe dem aktuellen Landschaftsverbrauch in Deutschland pro Minute entspricht.



Foto: Franziska Heinitz



Die von ohrenbetäubendem Baulärm untermalte Aktion stand unter der Schirmherrschaft von Bundesforschungsministerin Annette Schavan und symbolisierte den „30 Hektar-Tag“.
Die Bundesregierung hatte sich bereits 2002 zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2020 den täglichen Flächenverbrauch auf 30 Hektar zu reduzieren – das entspricht etwa vierzig Fußballfeldern. Aber tatsächlich zerstören wir immer noch jeden Tag knapp 100 Hektar unserer Landschaft, also mehr als drei Mal so viel!
Der NABU wählte den 10. Mai gezielt für die eindrucksvolle Aktion, denn schon an diesem „30 Hektar-Tag“ war die gesamte Jahresfläche des Nachhaltigkeitsziels der Regierung aufgebraucht. Das heißt, ab sofort müssten die Schaufelbagger, Planierraupen und Betonmischer für den Rest des Jahres in Deutschland stillstehen. „Wenn im Bewusstsein der Menschen die Fläche den Wert eines kostbaren Rohstoffs erlangt hat, ist mit einem Umdenken zu rechnen“, sagte Ministerin Schavan. „Die Forschungsförderung meines Hauses zum nachhaltigen Flächenmanagement hat gezeigt, wie wichtig hier bewusstseinsbildende Kommunikation ist. Dazu gehört auch der 30 Hektar-Tag“. Auf kommunaler Ebene hat man bereits mit konkreten Maßnahmen begonnen, erklärte Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer: „Über konsequente Innenentwicklung, wie die Umnutzung aufgegebener Kasernenstandorte, haben wir es geschafft, den Landschaftsverbrauch in Tübingen auf nahezu null zu reduzieren“.

In den kommenden Wochen wird das Riesen-Banner durch die NABU-Partnerkommunen wandern und den Bürgern vor Ort illustrieren, dass sich Flächenmanagement lohnt.
Im nächsten Jahr wird der NABU die Aktion fortführen. Dann hoffentlich mit einem Banner, das kleiner ist als 625 Quadratmeter und zu einem Zeitpunkt, der deutlich später im Jahr liegt als der 10. Mai.

Aktion „Neues Grün für Großenhain“

Der Tornado am Pfingstmontag 2010 hat schwere Schäden verursacht. So ist auch der Stadtpark in Großenhain mit seinen ehemaligen stattlichen Bäumen fast gänzlich zerstört worden. Im Rahmen der Aktion „Neues Grün für Großenhain“ kann die Neubepflanzung mit Spenden unterstützt werden. Auch der NABU-Regionalverband „Großenhainer Pflege“ beteiligte sich an der Spendenaktion. Im Vorstand wurde der Beschluss gefasst, im Großenhainer Stadtpark vier Laubbäume zu pflanzen. Hinsichtlich Logistik und Technik wurde die Pflanzung von einer Firma ausgeführt.
Am 5. Mai wurde es dann ernst, im Beisein von Vertretern des NABU-Regionalverbandes, der Stadtverwaltung Großenhain

und des Bauhof Großenhain wurden die vier Winterlinden eingepflanzt. Sie stehen in einer Allee beidseitig des Weges von der Sportanlage „Jahnkampfbahn“ zur Gaststätte „Mückenschänke“ und bilden, wenn sie einmal größer sind, eine Art Torbogen.
Der symbolische Spatenstich und das Angießen der gespendeten Bäume wurden von einem Kamerateam festgehalten. Für das nächste Frühjahr plant der NABU-Regionalverband eine Exkursion durch den Stadtpark, um zu sehen, wie sich die gepflanzten Bäume entwickelt haben.

Renate Wilhelms



Foto: NABU RV Großenhain

NAJU Himmelsfahrtcamp 2011

Vom 02. Juni bis 05. Juni 2011 fand in diesem Jahr das „Himmelfahrtscamp“ der NAJU Sachsen in der Naturschutzstation „Teichhaus Eschefeld“ statt.



Foto: Detlef Zange

Beteiligt waren 12 Jugendliche, die diese Zeit nutzten, um sich in der Praxis zu qualifizieren und aktiv für die Natur zu werden. Das „Himmelfahrtscamp“ stand unter dem Thema: „Wasser, Wiesen, Wälder“. Zum umfangreichen Programm gehörten beispielsweise ein Postenlauf rund um die Eschefelder Teiche, ein abendlicher Vortrag zur Geschichte der Eschefelder Teiche und der NABU-Naturschutzstation Teichhaus Eschefeld, eine Baumwanderung, eine Vogelexkursion und eine Insektenradtour.
Auf dem Quenlerhof, einem ökologischen Landwirtschaftsbetrieb, wurden Workshops zum Bau von Nistkästen für Vögel und Fledermäuse sowie dem Herstellen von Naturfarben durchgeführt.

Detlef Zange

Naturschutzstation „Teichhaus Eschefeld“
Teichhaus 1
04654 Frohburg
Im Internet:
http://www.teichhaus-eschefeld.nabu-sachsen.de

NAJU Sachsen im Internet:
http://sachsen.naju.de/

Terminvorschau

Bergwiesencamp 2011
Praktische Naturschutzarbeit, bei der man sich richtig beweisen kann, Entdeckungen in der Natur, Exkursionen nach Tschechien, Spaß beim Sport und ein Hauch von Abenteuer – all das und mehr erwartet auch in diesem Jahr die Teilnehmer des Bergwiesencamps im NSG „Zechengrund“. Das NSG gehört zu den ältesten und wertvollsten Naturräumen im Freistaat; um es zu erhalten, führen alljährlich in den Sommerferien etwa 20 Jugendliche aus ganz Sachsen die Wiesenmahd durch.
In diesem Jahr findet das Camp, das vom NABU-Regionalverband Erzgebirge, der NAJU Sachsen und dem Naturschutzzentrum Erzgebirge in Dörfel veranstaltetet wird, vom 30.7. bis 14.8. statt.
Anmeldungen sind schon jetzt möglich (www.NABU-Sachsen.de).

Sächsischer Naturschutztag
Samstag 8.10.2011 im Blockhaus (Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt),
Neustädter Markt 19 in Dresden.

Feldhamstertagung
Samstag, 12.11.2011 im Kubus (Konferenz- und Bildungszentrum des UFZ),
Permoser Straße 15 in Leipzig.

Zoo Leipzig:
An allen Wochenenden im Juli präsentieren sich Vertreter des NABU Sachsen im Leipziger Zoo am Zugang zum Aquarium im Rahmen der Eröffnung des Gondwanalandes mit Ausstellungen und Projekten.

… gerade druckfrisch eingetroffen.



NABU Infobrief